

Die Stadt und ihr Umland - Zur Zukunft von Stadtregionen am Beispiel der Region München

Otto GOEDECKE

Zunächst möchte ich das Thema auf den überschaubaren Bereich eingrenzen, in dem wir leben: auf Deutschland und letztlich auf Bayern, denn man sollte schließlich nicht außer acht lassen, daß der Veranstalter dieser Tagung die Bayerische Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege ist. Also nicht eine der vielen Ableger der UNO oder UNESCO oder gar eine Holding zur Vermarktung noch nicht bebauter Flächen.

Kein Wort daher über die Megalopolis à la Sao Paulo, Mexico City oder Tokio, sondern Gedanken darüber, wie "unsere" Verdichtungsräume, wie Stuttgart, Frankfurt, das Ruhrgebiet oder Berlin sich entwickeln könnten, entwickeln sollten, in ihrer Entwicklung - soweit dies möglich ist - gesteuert werden müssen, und das sicher unter dem Aspekt, der lautet: Verdichtungsräume erhalten, in denen man trotz aller jetzt schon vorhandenen Streßfaktoren gerne lebt, deren Lebensqualität sich jedenfalls nicht verschlechtern, sondern, sofern möglich, sogar verbessern sollte. Verdichtungsräume mit ca. 2,5 bis 5 Mio. Einwohnern, mit, sofern sie monozentrisch gegliedert sind, einer Kernstadt von ca. 1 bis 1,5 Mio. Einwohnern und einem Umland mit nochmals dieser Einwohnerzahl. Das Ruhrgebiet mit seinen ca. 5 Mio. Einwohnern ist insoweit atypisch.

Es muß an dieser Stelle sicher nicht vertieft werden, daß Großräume, wie New York, Groß-London oder Groß-Paris schon aufgrund ihres Verkehrsaufkommens, aufgrund der Massierung einer Bebauung für 10 Mio. und mehr Einwohner nebst entsprechenden Arbeitsplätzen und technischer Infrastruktur nicht die Verdichtungsräume sind, deren Entwicklung unsere Stadtregionen zum Vorbild nehmen sollten. Jene sind Weltstädte mit zum Teil wunderschönen Stadtkernen, aber eben auch vielen Problembereichen, wenn auch noch weit entfernt von den Großstädten der Dritten und Vierten Welt mit ihren exzessiven Wachstumsraten. Unsere Verdichtungsräume sind im Rahmen der europäischen Nomenklatur als Verdichtungsräume von "europäischer" Bedeutung eingestuft oder sie sind als Verdichtungsräume von nationaler Bedeutung klassifiziert, und dies sollten sie auch im Jahre 2020 noch sein.

Das Beispiel München

Nehmen wir München als Beispiel: Die Region München hat z.Zt. ca. 2,4 Mio. Einwohner, 1,2 Mio. Arbeitsplätze einschließlich der freien Berufe, ca. 1,3 Mio. zugelassene Kraftfahrzeuge, von denen ca.

350.000 werktäglich vom Umland in die Innenstadt fahren, dazu täglich 1,5 Mio. Benutzer der öffentlichen Verkehrsmittel im Rahmen des Münchner Verkehrs- und Tarifverbundes mit seinem 420 km S-Bahn- und 90 km U-Bahnnetz. Die Region umfaßt 5.500 km², besteht aus der Landeshauptstadt München, 8 Landkreisen und 184 Gemeinden. Ihre Ausdehnung variiert zwischen 120 und 100 km Durchmesser.

Dieser Verdichtungsraum, der übrigens vor dem Kriege 1939 nicht einmal 1 Mio. Einwohner hatte, nahm zwischen 1973 und 1987 um ca. 200.000 Einwohner zu. Er wächst immer noch an Einwohnern, seit 1987 um ca. 20.000 pro Jahr. München, das bisher nach Berlin-West mit 170.000 Arbeitsplätzen im produzierenden Bereich die zweitgrößte Industriestadt der Bundesrepublik war, hat zwar durch die Konversion im Rüstungsbereich einige Tausend Arbeitsplätze verloren. Aber die Umgestaltung der Rüstungsschmieden ist in Gang gekommen, und die Zahl der Arbeitsplätze auf dem tertiären Sektor hat in den letzten Jahren immer zugenommen. Ihr Anteil liegt in der Landeshauptstadt bei nunmehr über 70%.

München, Medienstadt der Bücher, der Fernsehproduktion, Modestadt, Messestadt, Universitätsstadt, Stadt der Max-Planck- und Fraunhofer-Institute, High-Tech-Standort mit Siemens, DASA; Standort für sehr gute Fahrzeuge (BMW), Fahrzeugbau mit Lokomotiven (Krauss-Maffei), aber auch immer noch im Angebot, der Panzer Leopard. Stadt technischer und schöngestiger Museen und natürlich einer Fülle von harten Standortvorteilen, jenseits der ohnedies vorhandenen Führungsvorteile für Industrie und Wirtschaft für Versicherungen und Hauptverwaltungen, für Energieversorgungsunternehmen. Ein neuer moderner Flughafen mit großen Kapazitätsreserven, weit draußen vor der Stadt, Start- und Endpunkt von ICE-Linien aus Hamburg und Berlin, Drehpunkt für Eurocityzüge nach Österreich, Wien und der Schweiz und ein durchaus auch leistungsfähiges Autobahnnetz, das bis zum Jahr 2000 dann endlich auch eine Verbindung der Autobahnen Lindau - Stuttgart mit den Autobahnen nach Niederbayern, Nürnberg und Salzburg bieten wird. Ein Autobahnnetz mit schon jetzt sehr hohem Verkehrsaufkommen von über 170.000 Kfz/24 h werktäglich im Münchner Norden.

Kläranlagen, Müllverbrennungsanlagen, Deponien, - die für eine solche Agglomeration unabdingbare

Infrastruktur ist vorhanden, zum Teil sehr modern. Rangierbahnhof und Containerbahnhof sind gebaut, also hervorragende harte Standortfaktoren gegeben. Ähnlich ausgestattet, mit wechselnden Schwerpunkten, sind natürlich auch die anderen Verdichtungsräume, wie Stuttgart, Frankfurt und das Ruhrgebiet. Was München zusätzlich bietet, ist eine Fülle weicher Standortfaktoren, wie Kulturangebote und vor allem seine Umgebung, seine Lage, die Schönheit des näheren und weiteren Umlandes. Also sein Voralpenland in all seinen Ausformungen in den Landkreisen Dachau und Freising im Norden bis in die Landkreise Landsberg, Starnberg, sowie den Landkreis München im Westen und Süden. Stichworte Seen, Alpen, Ski und Wandern, aber vor allem die Möglichkeit, doch sehr schnell "draußen" zu sein, d.h. ohne großen Zeit- und Entfernungsauwand per Rad, manchmal auch zu Fuß, motorisiert oder mit dem Münchner Verkehrsverbund (MVV), in die freie Natur hinausgegangen zu können.

Die Landschaft dieses Verdichtungsraumes stellt demnach einen der großen Trümpfe im Rahmen des Wettbewerbs der europäischen Regionen als Standort für Investitionen und als wünschenswerter Wohnort dar.

Ich glaube, man kann sagen, daß alle europäischen Verdichtungsräume im Hinblick auf ihre harten Standortfaktoren mehr oder minder gleichauf liegen. Ohne leistungsfähige Flug- und Eisenbahnverbindungen oder Straßenanschlüsse läuft wirtschaftlich ohnehin nichts mehr. Was aber einen Raum lebens- und liebenswert macht, ist seine Landschaft, die Stadtlandschaft selbst, aber natürlich vor allem die Umgebung, die nähere und fernere bis ca. 100 bis 150 km Entfernung.

Probleme und Potential des Verdichtungsraums München

Nun haben wir ein großes Problem, nicht nur in München, sondern in den westlichen Bundesländern und hier besonders in den Verdichtungsräumen Süddeutschlands: Wir hatten, wie ausgeführt, seit 1970 erhebliche Einwohner- und Arbeitsplatzzuwächse. Wir haben in den vergangenen 25 Jahren erhebliche Quantitäten an Wohn- und Gewerbebauland ausgewiesen. Zur Zeit werden in der Landeshauptstadt jährlich ca. 8.500 Wohnungen fertiggestellt, im Umland sind es etwa 9.500. Dennoch ist der Markt im Verdichtungsraum München von hohen Mieten gekennzeichnet, denn die Zahl der sogenannten Single-Haushalte ist jedes Jahr gestiegen, und ihr Anteil liegt in München inzwischen bei über 60 %. Natürlich haben wir auch im Verdichtungsraum München die Entwicklung der immer höheren Quadratmeterzahlen Wohnfläche per Einwohner mitgemacht. In der Kernstadt, vor allem aber im Umland, hier im Norden, im Osten, im Einzugsgebiet des neuen Flughafens, sind in den letzten Jahren sehr umfangreiche Büroflächen hochgezogen worden, mit z.T. hohen Leerständen, die zu einer erheblichen Senkung des Preisniveaus für Büromieten geführt haben. Der Markt ist dadurch aber nicht

zusammengebrochen, er hat sich, was notwendig war, beruhigt. Auch im Hochpreissektor der Wohnungsmieten ist z.Zt. eine gewisse Beruhigungstendenz feststellbar.

Trotz hoher Mieten ist die Region München aber einer der Räume geblieben, in denen man in Deutschland mit am liebsten lebt und arbeitet.

Im Magazin "Focus" las man im März in einem sogenannten "JOB-Atlas 1995", daß im Vergleich zu allen Städten und allen Landkreisen in der Bundesrepublik mit 444 untersuchten Räumen zwei Teilräume der Region München in dieser Wertung an die Stellen 1 und 2 kamen: nämlich der Landkreis München (ca. 180.000 Einwohner) an die Spitze in Deutschland mit dem Logo "München-Land, Freiraum für neue Dienstleister" und die Landeshauptstadt München selbst mit dem Logo "Guter Branchenmix und Ambiente"

Hierzu ist in "Focus" zu lesen, München-Stadt sei in vier Jahrzehnten zu Deutschlands begehrtestem Wirtschaftstandort herangewachsen, wobei Siemens, BMW und Allianz als Beispiele stehen. Beim Verdichtungsraum München wird auf den guten Branchenmix, auf die Forschungseinrichtungen und Hochschulen verwiesen, aber vor allem auf folgende Vorteile, die sich unmittelbar auf unser Thema beziehen: Ein erstklassiges Freizeit- und Erholungsangebot - angefangen von den kaum eine halbe Stunde entfernten Alpen bis zu einem der weltbesten Opernhäuser. Münchens Aufstieg hatte im Prinzip zwei Ursachen: Anziehungskraft und Gestaltungsfreiheit. Es wird natürlich auch darauf hingewiesen, daß es in München eng werde, weil der Raum an seine Wachstumsgrenzen stoße. Gewerbeflächen und Mieten seien in die Höhe geschneit, die Verkehrsprobleme wüchsen. Der Hinweis fehlt nicht, daß der Großraum München zwar jeden zweiten deutschen Softwareentwickler beherberge, die meisten seien jedoch in stadtnahen Gemeinden des Landkreises München angesiedelt.

Von diesen Aussagen scheint mir für unser Thema die wichtigste Feststellung zu sein: *"Vor allem aber ein erstklassiges Freizeit- und Erholungsangebot"*.

Also vereinfachend, aber doch treffend: *Die Landschaft*.

Zur Rolle der Planungsverbände

Der Regionale Planungsverband München und der Planungsverband Äußerer Wirtschaftsraum München sind nun die kommunalen Verbände, die die Aufgabe haben, die Entwicklung dieses Raumes zu steuern, sie gedeihlich zu steuern, d.h. sie nicht dem freien Spiel der Marktkräfte zu überlassen - oder, wie man es auch formulieren könnte, dem ungehemmten Spieltrieb der kommunalen Planungshoheit. Seit über 45 Jahren (Planungsverband Äußerer Wirtschaftsraum München) und seit 22 Jahren (Regionaler Planungsverband) ist hier sehr vieles versucht, getan und auch erreicht worden, damit wir noch viele Bereiche mit intakter Kulturlandschaft im Verdichtungsraum München vorfinden.

Abbildung 1 und 2

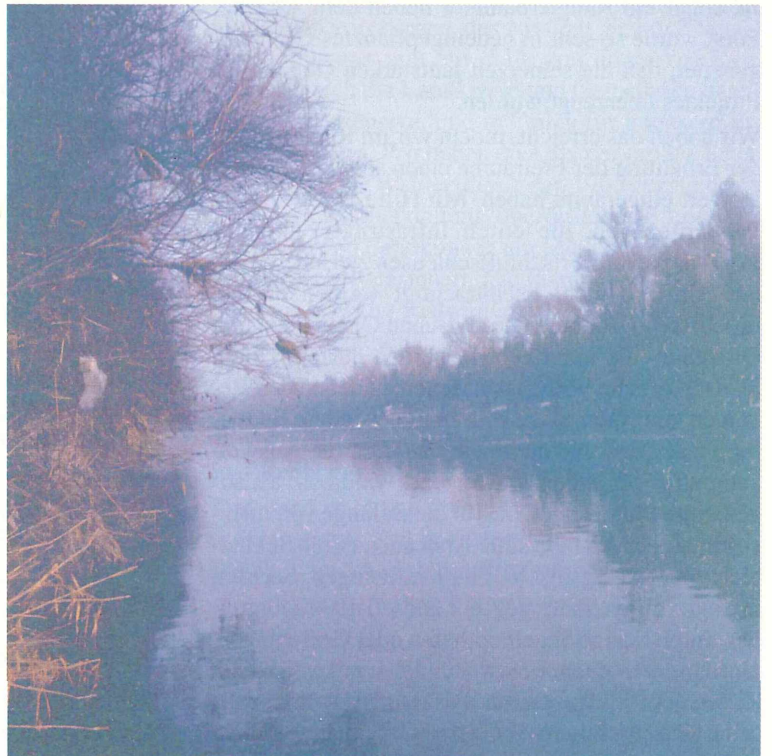
**Die verschiedenen Gesichter der Stadtregion München:
"Heile" Landschaft im Dachauer Moos (oben) und Stadtrandsiedlung (unten)**



Abbildung 3

Die Isaraue als Beispiel für einen regionalen Grünzug.

Dem Erhalt derartiger Freiräume und Grünanlagen soll im Rahmen der Regionalplanung auch künftig ein sehr hoher Stellenwert eingeräumt werden.



Fotos:
Planungsverband Äußerer Wirtschaftsraum München

Natürlich haben auch wir Straßennetze mit Autobahnknoten, 380 kV-Leitungen, Müllverbrennungsanlagen, Flugplätze. Landeshauptstadt und Umlandgemeinden haben sich ausgedehnt. Aber, wenn Sie z.B. über die Region fliegen, beim Anflug nach München, dann sehen Sie, daß jenseits der übrigens vergleichsweise sehr engen Stadtgrenzen Münchens selbst Siedlungsbänder entlang von S-Bahnachsen durch Grünzonen untergliedert sind. Sie sehen Mittelzentren wie Starnberg, Dachau oder Ebersberg, die nicht ausgefüllt sind und Sie sehen vor allem noch Dörfer, die sich um ihren Ortskern gruppieren und sich baulich auch in den letzten 20 Jahren noch so entwickelt haben, daß auch bei Neuausweisungen naturräumlich akzeptable Ortsränder verblieben sind. Sie sehen, daß die Seeufer insgesamt am Starnberger und am Ammersee vor zusätzlicher verstärkter Bebauung freigehalten werden konnten, daß wir unsere Hangkuppen nicht bebaut haben, und daß, abgesehen vom Stadtrand München (Neuperlach, Hasenberg) und in Germering/Puchheim, Lkr. Fürstfeldbruck, oder Taufkirchen im Lkr. München, im Verdichtungsraum München keine Großsiedlungen mit 10.000 Einwohnern aufwärts auf die bekannte "grüne Wiese" gesetzt wurden.

Sie sehen auch, daß Hochhäuser à la Skyline Frankfurt bis auf einen Bereich in Bogenhausen in der Region München bisher fehlen und daß sogar eine Infrastruktur wie der neue Flughafen - das Munich Airport Center steht ja Gott sei Dank noch nicht -, landschaftsgerecht niedrig gebaut, zu einem Flughafen im Grünen wurde, der seine Architekturpreise verdient hat, wenn auch jetzt das Ensemble durch den Bau des Munich Airport Centers bedroht ist, das in seinem Volumen leider einen unübersehbaren Fremdkörper in die Landschaft einbringen wird, - architektonischer Größenwahn vom Feinsten.

Ja, sogar ein Rangierbahnhof neben dem Allacher Forst wurde so sehr in neueingepflanztes Grün eingebettet, daß die seinerzeit lautstarken Gegner des Projektes überzeugt wurden.

Wir haben das erreicht, indem wir im Regionalplan der Erhaltung der Freiräume einen sehr hohen Stellenwert eingeräumt haben. Mit Hilfe von Regionalen Grünzügen, die durch Infrastruktur in ihrer Wirksamkeit als Frischluftschleusen zwischen Stadt und Umland nicht beeinträchtigt werden dürfen, durch Trenngrünbereiche zwischen Gemeinden und Ortsteilen, die nicht bebaut werden dürfen. Durch landschaftliche Vorbehaltsflächen, in denen den Belangen von Natur und Landschaft besondere Bedeutung zukommt und nicht zuletzt durch die Ausweisung aller wichtigen Wälder und Waldreste als sogenannte Bannwälder, die für die Belange von Infrastruktur aller Art tabu sind. Aber auch durch Schutzziele für Rodungsinseln, Flußniederungen, Seeufer, ja sogar durch Ziele gegen Landschaftsschädigungen durch riesige Segelboothäfen oder Golfanlagen. Durch ein umfangreiches Bündel von restriktiven Zielen gegen Infrastruktur und Bautätigkeit in landschaftlich wichtigen Bereichen ist es bisher also alles in allem gelungen, die Siedlungsentwicklung

so ablaufen zu lassen, daß der Verdichtungsraum München sich eine vergleichsweise hohe Lebensqualität erhalten konnte, trotz allem, was dennoch passiert ist und dabei in der Regel gegen das ausdrückliche Votum der beiden Planungsverbände verstieß.

Notwendig: Reduzierung des Verkehrsaufkommens

Von bisher schon großer Bedeutung, die noch zu nehmen wird, ist die Aufgabe, Wohnungsbau und Gewerbeansiedlung künftig mit so wenig wie möglich neuem zusätzlichen Straßenverkehrsaufkommen zu verbinden. Das Auto mit seinem Lärm, mit seinen Abgasen und seiner für unsere Wirtschaftsform wohl unverzichtbaren Bedeutung, auch mit seiner irrationalen Art der Benutzung in vielen Bereichen, ist sicher neben dem Ozonloch und der täglichen Gefahr, daß wieder im Osten und auch im Westen ein Atommeiler durchgeht, der Hauptgrund für die doch wohl absehbare Unbewohnbarkeit der Erde. Wurden doch z.B. beim Auto alle technischen Verbesserungen, wie der Katalysator, wieder durch erhöhte Fahrleistungen konterkariert.

Wir müssen im Rahmen der Regionalplanung versuchen, künftig die Siedlungsentwicklung noch mehr auf die S-Bahn- und Bundesbahn-Achsen zu konzentrieren, um möglichst wenig Wohn- und Arbeitsplätze neu in stadtfernen Arealen der Region entstehen zu lassen.

Das ist im wesentlichen zwar bisher gelungen, aber prozentual ist in den letzten 20 Jahren die Zahl der Bewohner in den kleinen Gemeinden des flachen Landes an der Peripherie der Region in Bereichen ohne jeden effizient wirtschaftlich betreibbaren öffentlichen Personennahverkehr zu stark gewachsen. Die Gründe hierfür liegen auf der Hand: Die Bodenpreise, die in München zwischen 1.250,- und 1.400,- DM/m² liegen, erreichen im stadtfernen Umland nur 250,- bis 300,- DM/m². Also versucht man, im Rahmen der allen Gemeinden notgedrungen zugebilligten organischen Entwicklung, dort zu siedeln und benötigt dazu dann natürlich einen Fuhrpark von drei Autos pro Familie: Arbeit, Schule, Einkaufen.

Aber nochmals: Die Landschaft der Region München konnte bisher trotz aller Zuwächse an Bevölkerung, Arbeitsplätzen und Infrastruktur so erhalten werden, daß sie doch noch ein Bild bietet, das jedenfalls in weiten Bereichen, ja sogar oft noch im Stadtgebiet selbst (Englischer Garten, Nymphenburger Park, Isarverlauf in der Innenstadt) von Einheimischen und Gästen nicht als häßlich, sondern als in weiten Teilen schön und angenehm empfunden wird. Andernfalls wäre die Region München als Wohnort- und Arbeitsplatz-Standort nicht so begehrt gewesen wie bisher.

Bewältigung des Zuzuges als zentrale Zukunftsaufgabe

Nun droht zu dem Gesichtspunkt unseres Themas "Landschaft im Jahr 2020" Ungemach.

Die Süddeutsche Zeitung vom 22.04.1995 meldet für Deutschland: "Bevölkerung wächst auf 5 Mio. bis 2010", und noch schlimmer: "Starke Zunahme in Süddeutschland"

Bundesbauminister Töpfer erklärt, eine Bevölkerungszunahme werde vor allem in den großen Verdichtungsräumen erwartet, insbesondere aber in allen süddeutschen Regionen.

Das gilt uns. Die Meldung hat mich an die Drahtfunksendungen in meiner Kindheit erinnert: "Feindliche Kräfte im Anflug auf...", und genau dort wohnte man. Erschrecken Sie nicht über die Metapher "feindlich". Das, was an Bevölkerungszunahme prognostiziert wird, wird uns Probleme, und zwar erhebliche soziale Probleme bringen. Denn die westdeutsche Binnenwanderung tendiert gegen Null, schon jetzt. Die in den letzten Jahren größere Ost/West-Binnenwanderung wird sich bis zum Jahr 2010 sehr abschwächen (300.000 bis zum Jahr 2010). Aber die o.a. Zuwächse sollen durch eine Zuwanderung aus Osteuropa und den Entwicklungsländern gespeist werden. Dies gibt irrsinnig große Probleme, die nicht Gegenstand dieses Symposiums sind, die ich persönlich aber mit sehr großen Sorgen sehe. Der Bundesbauminister, der diese Wanderungsmechanismen offenbar für gottgegeben hält, meint dazu, ohne Gegenmaßnahmen würden die Verdichtungsregionen durch die Bevölkerungszunahme weiterhin erheblich belastet, die strukturschwachen ländlichen Räume dagegen Bevölkerung verlieren. Dadurch werde es zunehmend schwieriger, eine infrastrukturelle Grundversorgung aufrechtzuerhalten.

Dieser Fehlentwicklung müsse durch eine aktive Raumordnungs- und Landesentwicklungspolitik begegnet werden. Dazu müßten leistungsfähige Städte im Umland der Ballungsräume als Entlastungsorte ausgebaut werden. Die Standorte für Arbeiten und Wohnen müßten wieder enger zusammengeführt werden, um die Zahl der Pendler zu verringern.

Darüber hinaus sollte nach Meinung Töpfers nur dort Bauland angeboten werden, wo es ein gut funktionierendes Netz des öffentlichen Personennahverkehrs gibt. Innerhalb der Ballungsräume sollten Städte ihre Flächennutzungskonzepte besser aufeinander abstimmen, um zu besseren Gesamtkonzeptionen für ihre Region zu kommen. Innerhalb und zwischen den großen Verdichtungsräumen sollte außerdem ein zusammenhängendes, großräumiges "Biotop-Verbundsystem" aufgebaut werden, meinte der Minister.

Gut gebrüllt, kann man da nur sagen. Diese Rezepte sind auch wohl die einzigen, um Schadensbegrenzung zu Gunsten der Landschaft zu versuchen, wenn man sich nicht aufmacht, den Zustrom an der Quelle zu stopfen, d.h. ihn durch dichte Grenzen nach Osten und gegenüber der Dritten Welt nach Kräften abzuwehren. Offene Grenzen mit den Ländern, deren Einwohner, da Westeuropäer und unserem Kulturkreis verwandt, wir gerne als Einwanderer aufnehmen würden, haben wir ja schon, Menschen, die

integrierbar wären und sind, wenn sie denn nur kämen. Wer aber siedelt sich schon aus Frankreich, Spanien, Italien oder England, Schweden oder Dänemark auf die Dauer in Deutschland an?

Wir rechnen allein in der Region München im Rahmen der Neukonzipierung des Siedlungsleitbildes bis zum Jahr 2005 schon mit 200.000 Einwohnern mehr. Wir haben deshalb die Ziele unseres Regionalplans neu gefaßt, d.h. wir arbeiten z.Zt. intensiv daran. Wir werden die neuen Ziele zur Siedlungsentwicklung im Interesse des Landschaftsverbrauchs restriktiver formulieren als bisher und hoffen, daß unsere Kommunalpolitiker dies politisch mittragen. Man kann folgende Grundsätze dabei erkennen:

- Verdichtung in den schon bebauten Bereichen, Flächenrecycling, Aufsiedlung nicht mehr benutzter umfangreicher Bahnanlagen oder bisher von der Bundeswehr benutzter Flächen.
- Im fußnahen Einzugsbereich von S-Bahn und Bahnhaltepunkten nur noch verdichteter Geschoßbau.
- Stärkere Bautätigkeit nur noch in zentralen Orten mit guter Infrastruktur.
- Neuansiedlungen an vier bis sechs Stellen zwischen Gemeinden mit S-Bahnanschlüssen, also auf Kosten des bisher bestehenden Freiraums, aber im Gegenzug: Weiterer Schutz der Landschaft durch Ausweisung und Erweiterung der Regionalen Grünzüge und der Freiraumziele.

Wir können es uns jedenfalls bestimmt nicht leisten, im Hinblick auf die o.a. prognostizierten Zuwächse den Faktor Landschaft niedriger als bisher zu bewerten.

Im Gegenteil, wir haben z.B. ein Areal von über 900 ha im Norden Münchens, das bisher weitgehend durch die Bundeswehr genutzt worden ist, als großes zusammenhängendes neues Erholungsgebiet im Regionalplan vorgesehen, das wir über die kommunale Bauleitplanung und mit Hilfe von Fördervereinen, an denen sich die Landkreise und Gemeinden beteiligen, für extensive, und in Teilen für intensive Erholung sichern. Wir haben die Ufer der großen Seen, aber auch viele Wälder, durch den 1965 gegründeten Verein zur Sicherstellung überörtlicher Erholungsgebiete in den Landkreisen um München e.V. für die Allgemeinheit gesichert. Die Planungsverbände haben regionsweite Radwegenetze entworfen und mit Hilfe von staatlichen Zuschüssen installiert.

Das heißt, wir werden die Landschaft auch weiterhin so stark schützen, wie es eben geht und dabei Tabuzonen verteidigen müssen, in denen Infrastruktur und Bebauung nicht in Frage kommen.

Das wird in Zukunft nicht einfach sein, aber wir müssen dieses Ziel hochstecken. Abstriche sind politisch aus leidvoller Erfahrung sage ich das möglich und müssen immer wieder hingenommen werden.

Aber: Die Region München, die Landeshauptstadt und ihr großes Umfeld, sollen auch im Jahr 2020 insgesamt noch das Bild bieten, das sie bisher so begehrens- und lebenswert macht: Wiesen, Äcker,

Waldflächen, Dörfer mit Kirchtürmen, also keine Betonorgien, weder im näheren noch im weiteren Umfeld. Das ist ein hochgestecktes Ziel, um das zu streiten sich auch in den nächsten 25 Jahren lohnt. So weit Sie in Ihren Funktionen Möglichkeiten dazu besitzen, sollten Sie die Regionalplanung hierbei unterstützen.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Otto Goedecke
Geschäftsführer des Planungsverbands
Äußerer Wirtschaftsraum München
Uhlandstraße 5
D-80336 München

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Laufener Spezialbeiträge und Laufener Seminarbeiträge \(LSB\)](#)

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: [4_1995](#)

Autor(en)/Author(s): Goedecke Otto

Artikel/Article: [Die Stadt und ihr Umland - Zur Zukunft von Stadtregionen am Beispiel der Region München 75-80](#)